



Maddalena Corazza

«ICH BIN SCHON IM WASSER GEBOREN»

Tina Uhlmann
Foto: Pia Neuenschwander

Achtmal pro Woche trainiert Maddalena Corazza mit der höchsten Talentgruppe des Schwimmklubs Bern, unterstützt von ihren sportaffinen Eltern. Dass die 15-Jährige daneben die Sekundarschule in einer Regelklasse abschliessen kann, ist dank der Talentförderung an der Schule Bolligen möglich.

«Ich bin viel umgezogen», sagt Maddalena Corazza an diesem noch kalten Frühlingstag draussen vor dem Berner Schwimmbad Weyermannshaus, und Atemwölkchen begleiten ihr Erzählen. Als sie siebeneinhalb Jahre alt war, zog die Familie aus dem norditalienischen Verona in die Schweiz. Nach zwei Jahren in Buchs zügelten die Corazzas nach Chur, vier Jahre später von dort nach Bolligen, wo sie aktuell wohnen. Was sich dabei nicht verändert hat, ist Maddalenas sportliche Begeisterung fürs Wasser. Sie lacht: «Meinen ersten Wettkampf habe ich schon mit vier bestritten!» So früh hat sie bereits schwimmen gelernt? Das sei nicht weiter erstaunlich, meint sie, «ich bin ja schon im Wasser geboren, es ist das erste Element, mit dem ich in Berührung kam».

Eine Wassergeburt also, und ein Wasserleben, das sie seither führt. Gut 20 Stunden pro Woche ist die junge Frau am Schwimmen. Morgentrainings, Nachmittagstrainings. Dazu Krafttraining. Punkt zehn Uhr steht sie auch jetzt in einem kanariengelben Badeanzug am Beckenrand bereit, die langen Haare unter eine enge Badekappe gezwängt, die winzige Schwimmbrille über die Augen gezogen. So sehen sie alle gleich aus, die Mädchen, die zusammen mit einer kleineren Gruppe Jungs auf die Anweisungen von Trainer Christoph Schreiner warten. Leicht in den Knien federnd, steht dieser hinter den Startblöcken vor einem Whiteboard und notiert das Programm der nächsten anderthalb Stunden:

- 600 Beine für Rü/Kr im 50eWe
- 10x2 Minuten Wechselbeinschlag im Stehen, Hände aus dem Wasser, St 2'30
- 400 lo
- 10x 100 m Beine voll St 2'30 (1x Rü, 1x Kr)
- 200 aus

Die Eingeweihten verstehen, lassen sich glatt und lautlos wie Fische ins Wasser gleiten, pfeilen los.

Talent, Freude und Qual

Christoph Schreiner ist stolz auf seine Talentgruppe 3, über der es im Schwimmklub Bern nur noch eine Elitegruppe gibt. Ende letztes Jahr haben die Mädchen bei der Schweizer Jugendvereinsmeisterschaft eine Medaille geholt. Dieses Jahr will Maddalena Corazza eine für sich allein erkämpfen. Aus ihrer Sicht ist das realistisch – und aus Sicht des Trainers? Er überlegt, nickt: «Ich trainiere Maddalena gern, sie hat Talent und liebt, was sie macht. Beides muss zusammenkommen, wenn man im Leistungssport etwas erreichen will.» Vom Rand aus korrigiert er ihre Beckenhaltung – sie ist mit drei anderen Mädchen grad am Wechselbeinschlag, vertikal «stehend» im Wasser, die Hände in der Luft. «Mit der Zeit wird das anstrengend», grinst Schreiner, «man merkt, wenns leiser wird, wenn sie nicht mehr schwatzen.» Maddalenas Stärke sei das Rückenschwimmen, in den Armen sei sie stark, aber am Beinschlag müsse noch gearbeitet werden – und an der Fitness am Morgen, das sei gar nicht ihre Zeit. Wieder lächelt er, es ist keine gnadenlose Kritik, vielmehr schwingt da Sympathie mit für die Jugendlichen, ihre Stärken und Schwächen.

Vor gut 30 Jahren war Christoph Schreiner selbst österreichischer Jugendmeister. Er weiss, was es heisst, in einer Lebensphase, in der andere ausgehen, Leute kennenlernen und reisen, auf solches zu verzichten und die gesamte Zeit neben Schule und Schlaf in den Sport zu stecken. Sich Tag für Tag zu quälen, um immer besser zu werden. «Er ist einer der besten Trainer, die ich bisher hatte», sagt Maddalena, die aufgrund ihrer zahlreichen Umzüge viele Trainer erlebt hat. Was macht denn Christoph Schreiner so gut? «Seine Trainings sind strukturiert», kommt die sehr erwachsene Antwort, «und er arbeitet gezielt mit uns auf den Wettkampf hin.»

Förderung und Selbstverantwortung

Ziele hat Maddalena auch ausserhalb des Sports. Sie sei eine reife Schülerin, ist vonseiten ihrer Schule zu vernehmen. Seit bald zwei Jahren – solange wohnt Familie Corazza in Bolligen – besucht die junge Schwimmerin das Oberstufenzentrum Eisen-gasse vor Ort. Unter dem Namen TABO (Talentförderung Bolligen) ist dort ein Verbleiben in der Regelklasse bei gleichzeitigem Leistungssport möglich. TABO-Schülerinnen und -Schüler können sich von maximal zehn Lektionen des Stundenplans dispensieren lassen; entweder ganzheitlich oder mit Option auf individuelles Nachholen – für Mathematik und Sprachfächer stehen während vier Wochenlektionen entsprechende Fachlehrpersonen zur Verfügung. Der Stundenplan wird in Zusammenarbeit mit den Eltern und dem Sportverein individuell gestaltet. So sind im Falle von Maddalena Corazza zum Beispiel am Dienstag und am Donnerstag Morgentrainings ab zehn Uhr eingeplant.

Das alles sieht sehr nach Service auf dem Silbertablett aus, es bedingt aber auch viel selbstständiges Engagement der Jugendlichen. «Eigenverantwortung und Eigenmotivation müssen gross sein», bestätigt TABO-Koordinator Christoph Schöbi und verweist auf die Charta, welche die privilegierten Schülerinnen und Schüler zu unterschreiben haben. Darin sind die hohen Erwartungen festgehalten, die auch in schulischer Hinsicht in sie gesetzt werden. Maddalena Corazza scheint diese Erwartungen erfüllt zu haben – sie wird diesen Sommer die Sekundarschule mit Empfehlung fürs Gymnasium abschliessen. Ist Letzteres eine Option für sie? Nein, im Moment hat sie andere Pläne: «Nach der Sek möchte ich an die Fachmittelschule, um später Physiotherapeutin zu werden.» Als Schwimmerin war sie selbst schon mit Schulterproblemen in physiotherapeutischer Behandlung – von diesem Beruf hat sie also eine ganz konkrete Vorstellung.

Sport als Taktgeber und Sinnstifter

Inzwischen ist es Mittag geworden, draussen vor dem Schwimmbad braust Trainer Christoph Schreiner im Kleinbus mit denjenigen seiner Schützlinge davon, welche die Sportschule Hochfeld besuchen – sie werden jeweils ins Training chauffiert und wieder zurückgeführt. «In diese Schule wollte ich eigentlich auch», erklärt Maddalena Corazza und wirft die noch nassen Haare zurück, «aber es gab keinen Platz mehr, und nun haben wir ja eine noch viel bessere Lösung gefunden, in der Nähe und nicht so teuer.» Im Gegensatz zur Sportschule bietet die öffentliche Schule ihre Dienste zur Talentförderung kostenlos an – für eine sechsköpfige Familie wie die Corazzas matchentscheidend.

Auch Maddalenas drei Brüder sind sportlich aktiv: Giovanni, 13, spielt Eishockey; Raffaele, 5, ebenfalls, dazu besucht er Schwimmtrainings; und auch Leonardo, 3, scheint ganz nach der Wasserratten-Seite zu schlagen. «Wir sind sehr zufrieden damit, dass unsere Kinder Sport machen», erklärt Vater Riccardo Corazza, ein IT-Mann, am Telefon. «Wenn wir sehen, wie die Jungen allein in der Stadt herumspazieren, ohne etwas Richtiges zu tun – nein, das wollen wir nicht. Im Sport lernt man, die Regeln zu respektieren.» Ja, die Kleinen müsse man noch begleiten, aber Maddalena sei schon sehr selbstständig, und mit der Schule habe man eine gute Lösung gefunden, so sei der Aufwand in der Familie gering.

Schwungvoll wird nun erneut ein Kleinbus vor dem Bad parkiert. Francesca Zampieri, die Mutter, steigt aus und eilt herbei, schlank, in Leggings und Turnschuhen. «Sie ist Synchronschwimmtrainerin», bemerkt Maddalena beiläufig. Nein, sie vermisse nichts, sagt Maddalena auf die Frage nach der fehlenden Freizeit. Sie habe ihre Freundinnen in der Schwimmgruppe. «Wenn man etwas macht, muss man es richtig machen», so ihr Credo. «Aber man sollte nie Leistungssport machen, weil es die Eltern wollen. Das muss von innen kommen, man muss es selbst wollen.»